

Auch dem an der Sicherheits- und Verteidigungspolitik Interessierten erschließt sich nicht immer die Bedeutung der militärischen Aufklärung und elektronischen Kampfführung, zumindest steht sie nicht im Vordergrund. Mit seiner Studie „Streng geheim – Elektronische Kampfführung im Kalten Krieg. Die EloKa der Bundeswehr und die NATO aus östlicher Perspektive“ beschreibt Jörg Beining einen wichtigen Aspekt militärischer Wirklichkeit von NATO und Warschauer Pakt, insbesondere im geteilten Deutschland, vom Ende der 60er-Jahre bis 1989/90.

Bei seiner Studie bedient sich der Autor als ehemaliger Soldat der Bundeswehr, die ihn mit diesen Fragen vertraut gemacht hat, seiner persönlichen Erfahrungen und insbesondere der Quellen unveröffentlichter Dokumente aus der Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes (BStU). Dabei ist es verdienstvoll, dass Beining zu Beginn und am Ende seiner Studie die politisch-historische Entwicklung einerseits und mögliche politische Zukunftsperspektiven andererseits in den Blick nimmt, auch wenn man nicht allen seinen politischen Beurteilungen zustimmen muss.

Militärische Aufklärung soll dem Ziel dienen, die militärischen Möglichkeiten des Gegners zu erkennen und dabei möglicherweise auch Rückschlüsse für dessen Verhalten zu gewinnen. Dabei können sowohl eine Über- wie eine Unterschätzung des Gegners fatale Folgen mit sich bringen. Bestenfalls sollten die Mittel der Aufklärung dazu dienen, militärische Auseinandersetzungen zu verhindern.

Aufschlussreich in der Studie ist, dass die DDR die Möglichkeiten der bundesrepublikanischen Aufklärung hoch einschätzte und die DDR zum Teil nicht die technischen Möglichkeiten hatte, den westdeutschen Kapazitäten zu entsprechen. Die dafür notwendigen technologischen Bestandteile waren paradoxerweise nur im Westen zu erwerben, und dafür fehlten der DDR die finanziellen Mittel. Dieses zeigt, wie politische, wirtschaftliche, finanzielle usw. Gegebenheiten zusammenwirken.

Eine aufschlussreiche Erkenntnis der Studie ist auch, dass die Bundesrepublik Deutschland mit Nicht-NATO-Staaten kooperierte – u.a. Japan, Israel, Österreich.

Dieses weist den Weg in die Zukunft. Angesichts der neuen technologischen Gefährdungen – hybride Kriegführung, Cyberkriminalität, 5G-Technologie – des gegenwärtigen und zukünftigen systemischen Wettbewerbs zwischen freiheitlich-demokratischen und autoritären bzw. totalitären Staaten ist eine enge Kooperation zwischen den freiheitlichen Demokratien des Westens und auch im globalen Maßstab vordringlich, um unsere Werteordnung zu verteidigen.

Die Studie von Jörg Beining ist in diesem historischen Kontext von Interesse und Bedeutung und sollte, wie Oberst a.D. Ralph Thiele in seinem Vorwort schreibt, zum „Weiterforschen“ anregen – mit dem Blick auf die Herausforderungen der Zukunft. Ein gemeinsames Handeln der Europäer in der Europäischen Union als eine Grundlage des Zusammenwirkens aller freiheitlich-demokratischer Staaten wäre dafür ebenso ermutigend wie die Kooperation mit den Vereinigten Staaten von Amerika mit ihrem neuen Präsidenten Joe Biden.